



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIV. Capitel. Von der Einigkeit mit dem göttlichen Willen/ welche ein
geistlicher in einem jeden/ ihm vom Obern auffgelegten Werck oder Ampt
haben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Obern versorgen / vnd bestimme
sich nicht / dann er wird ihn zu seinem
besten / an Gottes stadt / führen / vnd
leiten.

Thut er diß nicht / soll er sich billich
schämen / dann wie viel der Weltleuth le-
ben in diesen vnd andern Landschaften /
auch in sehr schwacher Leibs Gesundheit /
beklagen sich dessen doch nicht / weil sie ih-
re Nahrung ertlicher massen noch gewin-
nen können? Und wie viel seynd wider-
umb die eines geringen Gewinns halben
ihre Gesundheit / vnd darzu ihr Leben
auffsetzen / vnd auff dem wilden Meer
nach Indien / Constantinopel / Ita-
lien /c. fahren? Was grosses ist dann /
daß wir Religiosen auß Gehorsamb vmb
Gottes Willen thun / da die Welt
Menschen noch mehr vmb des schnöden
Goldts vnd Gewinns willen aufstehn?
Gefegt aber es käme dir zu Gemüch / daß
du etwas (laß es viel seyn) an einem
andern Orth aufrichten mögtest / an hie
aber wegen der Kranckheit gar nichts /
solt du nicht dencken es were besser (weil
es Gott also will) allhie gar nichts
thun / als anderswo (wie du es wilt)
sehr viel? So schicke dich dann in den
Willen Gottes / welcher es / vmb ihme
bekante Ursachen willen / ob sie dir schon
gar vnwissend ist / also haben will / vnd ihm
zu Ehren / dir aber zu grösserm Nutzen ge-
deyert.

Dem H. Bruder Egidius wie wir in
der Minoriten Chronica lesen / gab der
H. Franciscus / wegen seiner ihm be-
kanten Tugend vnd Heyligkeit / Erlaub-
niß / zu wohnen wo er wolte. Er aber
gebrauchte sich solcher Licenz kaum vier

Tag / weil er verspürte daß sein Gemüch
vorige Ruhe vnd Sicherheit verlohre /
kehrte also wider zu dem H. Mann / vnd
beehrte inständiglich / er wolte ihm doch
ein gewissen Orth zu wohnen vorschrei-
ben / vnd ihn nicht also los vnd vnge-
bunden lauffen lassen / dann er könnte
in solchem freyen Gehorsamb keine Ru-
he in seinem Gemüch erhalten. Die
fromme Geistlichen finden keinen Frie-
den noch Ruhe in ihrem eygenen Willen /
destwegen begehren sie diesen oder jenen
Orth nicht / sondern seynd zu Frieden mit
dem / welchen ihnen der Oberste vor-
schreibt / wissend / daß diß der Wille Got-
tes ist / in dem sie allein Ruhe / vnd Frie-
den finden.

Das XIV. Capitel.

Von der Einigkeit mit dem göttli-
chen Willen / welche ein geistlicher
in einem jeden / ihm vom Obern
aufferlegten Werck oder
Ampt haben
soll.

Je jetzt besagte seiner selbst auff-
gab vnd Gleichheit des Willens
mit des Obern / soll sich nicht allein auff
die Wohnung / Derther vnd Plätze / son-
der auch auff alle Aempter / vnd Wercke
erstrecken. Wir sehen alle wol / wie vieler-
ley Aempter / vnd Werck in einem geist-
lichen Ordensstand zu thun seynd /
diese durchsehe ein jeder / vnd erwege
bey sich so lang / biß er gegen einem
gemühret

Cap. 5.
exam. 5.
28.
Reg. 13.
sum.

gemühet sey/wie gegen dem andern. Deswegen wird in vnsern Regeln auch diese gesetzt: Wann einem sich in geringen / vnd verächtlichen Aemptern zu vben auffgelegt wird/ soll er die am liebsten annehmen / darab er dem Sinn nach / am meisten abschewens trägt.

Deswegen will in schlechten / vnd demüthigen Wercken diese Hinlegung des Willens am meisten vonnöthen seyn/ weil vnser Natur / vnd Neigung viel mehr gegen dieselbige einen Vnwillen trägt. Vnd erzeigt derjenige ein grössere Vollkommenheit / vnd Tugend/ welcher sich Gott dem Herrn mehr ergibt zu diesen nidrigen / verwerfflichen Aemptern / als zu den hohen ehrlichen vnd ruhmächtigen Geschäften. Wenn sich ein Edelknecht bey einem Fürsten angebe/ die Tag seines Lebens sein Kuchenwas/ oder Stallbub zu seyn / würde er zweifels ohn seyn geneigten Willen ihm zu dienen mehr erweisen / als wenn er spreche/ er wolte sein Kämmerling / oder Hoffmeister seyn. Dann in diesem suchte er Ehr vnd Nutzen; in jenem aber nur Dienst / vnd Arbeit / vnd solt dieser vielmehr zu loben seyn/ je bequemer er were hoch vnd würdigere Aempter zu verrichten. Eben also wenn ein geistlicher sich Gott darstellere / vnd spreche: Ich will dir dienen O Herz im Predigampt / oder in Profession der H. Schrifft. würde er seinen Willen zu dienen wenig erweisen/ weil solche hohe Aempter an sich selbst ehrlich/ vnd annehmlich seynd: Wenn er aber sich er-

gebe von Herzen / vnd in aller Demuth die allgeringste / verwürffliche/ dem Fleisch vnd Sinnlichkeit widersetzliche Ding zu thun/ dabey würde man die Begierd / vnd Lusten dem Herrn zu dienen besser erkennen/ vnd gefällt Gott desto besser/ je mehr vnd grössere Gaben er hat hohe Aempter zu vertreten. Diesen Sinn sollen wir alle haben / vnd die allerschlechte Aempter begehren/ vnd zu denen die beste Annüchtung tragen / wie wol im Hauf Gottes kein Ampt gering/ oder schlecht ist. Dann wenn in eines Königs Hoff kein Ampt vor schlecht geachtet wird / vnd alle hoch gehalten seyn wollen/ die einem König dienen; wieviel grösser ist es Gott dienen/ welcher Dienst warhafftig anders nichts ist/ als regiren vnd herrschen?

Der H. Basilus / wolte einmahl den seinigen Lust vnd Lieb machen zum schlechten vnd verwürfflichen Aemptern/ vnd sie zu denselben auffmunteren vnd annahmen; führte deswegen das Exempel Christi ein/ wie er nemlich den Jüngern die Füß gewaschen / dann auch seiner werthen Mutter / vnd Joseph gedienet / vnd in allen Dingen gehorchet/ wie dann im ganzen Evangelischen Verfolg mehr nichts vom zwölfften Jahr/ bis auff das dreysßigt zu finden ist / als daß er seinen Eltern sey unterthan gewesen. Vnd pflegen die Gottseligen mit ohne Ursach zu betrachten/ der Herz hab sich in allerley schlechter Arbeit/ vnd demüthigen Wercken gelibt / weil ein solche Armut bey ihm gewesen/ wie wissen ist. So sol sich dann ein Christ/ viel weniger ein Religios/ nicht schämen

In reg.
fusius
disp. In-
ter 7.

Luc. 2.

men zu thun / was Christus ge-
than hat.

Nun wollen wir was näher zu vnserm
Vorhaben kommen. Dis ist eine vnd
fürnehmste Vrsach / die vns bewegen
soll / das Ampt vnd Werck gern anzu-
nehmen / welches vns die Obern auffer-
legen / das wir vns bereden / es sey der
Wille Gottes / welches vns in alle vnserm
Thun / der beste Trost vnd Freud seyn sol
das wir seinen Willen erfüllen. Dieser
Gedanken ersättiget das Gemüth / vnd
thut ihm genug : Es will Gott / ich soll
dis jeso thun : Dis ist Gottes Will-
mehr begehre ich nicht : Dann es ist
nichts höhers / nichts bessers / als der
Wille Gottes. Welche dis im Herzen
haben / denen ligt wenig dran / ob man
ihnen dis oder jenes befehlet / ob sie ein
hohes oder nidrigs Ampt verrichten /
dann es ist ihm eins / wie das ander.

In regul.
Monach.
cap. 12.

Zu diesem erzehlet der H. Hieronymus
ein bequemes Exempel : Dann als er
die alte heilige Einsidler besuchte / traffe
er einen an / welchem sein Oberster befoh-
len (ihm zur Vollkommenheit / den Jün-
gern aber zum Exempel des Gehorsams)
zweymal im Tag / ein grossen Stein
dreytausend Schritt auff der Achseln zu
tragen : Welche Arbeit zu nichts mehr
nuzet / als das eygen Urtheil zu dämpf-
fen vnd den Gehorsam zu erfüllen. Dieser
aber hat diese Mühe acht ganzer Jahr
angetrieben. Vnd weil denen / so hof-
färtiges Geistes seynd / vnd nicht wissen /
was die Tugend des Gehorsams ver-
mag / auch zu solcher Reingkeit vnd Ein-
falt nit kommen / ein Kinderspiel / vnd
vergebliche Arbeit zu seyn scheinet : Frag-

te er ihn / wie er solchen Gehorsam hietel
vnd was er dächte in dieser seltsamen Ar-
beit. Darauff er antwortet : Ich bin
so frewdig vnd lustig wann ich dis Werck
gethan hab / als hätte ich ein hohes treff-
lichs Ding / so mir befohlen gewesen / ver-
richtet. Durch dis ist der H. Hierony-
mus wie er sagt / dermassen bewegt wor-
den / das er von derselben Zeit angefan-
gen hab zu leben wie ein Mönch / das ist
Mönchisch / vnd warhafftig geistlich le-
ben / nicht in äusserlichen sonderen in in-
nerlichen Dingen / den Wolgefallen vnd
Willen Gottes erfüllen.

Diese seynd es / welche in Tugenden /
vnd rechter Vollkommenheit sehr zuneh-
men / vnd Augensichtlich fortgehn / weil
sie mit Erfüllung des göttlichen Willens
gleichsam mit einer Speiß / allezeit er-
nähret / vnd von dem Kern des
Weizens gemästet werden.

Pfal. 147.
14.

Es mögte mir allhie einer begegnen /
vnd sagen / ich sehe wol das in diesem die
gröste Vollkommenheit bestehet : Wann
man den Willen Gottes in allem er-
füllt / vnd das ich in allen von Obern vor-
geschriebenen Aemptern des H. Er-
Willen thun kan : Es were mir jedoch
lieb / das ich zu höhern vnd würdigern
Sachen gebraucht würde / vnd Gottes
Willen also erfüllen mögte. Dis heist
den Segel wider den Wind kehren. Du
mußt Gottes Willen nit ziehen nach dei-
nem Willen / vnd er muß dir nicht folgen /
sonder du mußt ihm folgen. Ich darff
Gott kein Geses vorschreiben / vnd nicht
begehren / das er sich nach dem sencke / was
mich düncket am besten zu seyn : Ich
muß mich nach seinem Willen richten /
vnd

Lib. 10. rind er nit nach dem meinen. Wel vnd
conf. cap. rechte spricht der H. Augustinus: Herz/
26. diß ist dein bester Diener/ welcher

Cap. 29
de orat.

nicht begehret von dir zu hören/
was er selbst will; sondern der da
wil / was er von dir hören wird.
Vnd der H. Abt Nilus: Bitten nit/
das geschehe / was du wilt / son-
dern bitte viel mehr / wie du von
Christo bist gelehrt worden / das
der Wille Gottes in dir geschehe.

Dieser Punct ist sehr wol zu merken/
weil er allenthalben so nutz ist / vnd in
aller Mühe/ Arbeit/ Noth vnd Unfall/
Platz findet. Dann es steht bey vns nit
zu erwählen/ wie wo vnd wann wir leyden
sollen / sondern bey Gott / wir dürfen
auch keine Versuchungen wünschen / o-
der sagen/ wann ein andere Versuchung
mir zukäme / wolte ichs wenig achten/
aber diese kan ich nit leyden. Dann
wann die Beschwerden / vnd Unfall
wären / wie wir sie begehren / weren es
keine Beschwerden / weil in solchem Fall
es vns gieng nach vnserm Belieben.
Wollen wir aber Gott gefallen / will
vonnöthen seyn / von ihm zu begehren / das
er vns führe auff den Weg den er will
vnd weiß vns müßlich zu seyn / nicht der
vns gefällig ist.

Schicket dir dann der Herr zu / was
dir nit gefällt / auch am wenigsten be-
gehrest / vnd doch dein Willen darin ergibst/
so wisse / das du dem Herrn Jesu am
nächsten folgest / der da sagt: aber nit
mein / sondern dein Will geschehe/
Vatter: Also sollen wir vns
in den Willen Gottes ergeben / das er
mit vns mache / was / wie / vnd wann

er will / vnd das ohn einige Widerre-
de / oder Aufsug / vns ganz nichts vor-
behalten.

Als die H. Gertrudis auß Barm-
herzigkeit bewegt / wie Ludovicus Blo-
sius schreibt / für ein Person betete / wel-
che sich beklagt hätte / der Herr schickte
ihr Beschwernissen zu / ihrem Heyl un-
gemeh. antwortet ihr der Herr: Lie-
ber sage der Person / für die du
betest / weil ja das Himmel-
reich / ohn Trübsal vnd Mühe
nicht zu erlangen ist / sie soll selb-
sten ihr erwählen / vnd sagen/
was sie vor Beschwerden ihr nutz-
lich zu seyn vermeynte / vnd
wann ich ihr solche zuschicke / sol-
le sie gedultig seyn. Auß diesem hat
Gertrudis wol verstanden / das diese
Dngedult sehr gefährlich seye / wann
der Mensch strech / vnd selbst erkiesen
will / was er leyden möchte / vnd hält
das für vnüßlich zu seiner Seligkeit / was
ihm vom Herrn zukompt. Dann / was
von des Herrn Hand abgeht ist
am besten vnd nützlichsten / in-
massen er die Weisheit vnd Güte selber
ist / darumb man billich mit grosser Ge-
dult leyden / vnd sich ganz in den Willen
Gottes ergeben soll. So erwöhle dir
keine Unfall / sondern leyde die welche
von Gottes Hand herkommen / vnd
halte dafür / solche gedeyen dir am mei-
sten zur Seligkeit: Eben also solt du kein
Ampt / oder Berck selbst außsehen / son-
dern von der Vorsehung Gottes annem-
men / was dir der Ober befehlet / vnd ge-
wis dafür halten / es werde dir am nüt-
lichsten seyn.

Zudem wird ferner erfordert / daß ein geistliche Person also / sich in den Willen Gottes ergebe / vnd ab seiner Vorsehung so sicher vnd zu Frieden sey / daß er ganz nicht zu wissen begehre / was Gott von ihm ordnen / oder mit ihm thun wolle. Nicht anders / als ein reicher Haußvater seinem Schaffner der gestalt alles in seinem Hauß vnter gibt / vnd vertrawet / daß er selbst nicht weiß / was er hat / oder wie seine Sachen gehen. Wie dann der getrewe Joseph / seines Herrn Hauß verwaltet / da er sprach : **Sihe mein Herr weiß nicht was im Hauß ist / vnd alles was er hat / das hat er vnter meine Hand gethan.** Also soll ein jeder Geistlicher thun / auff Gott sein festen Vertrawen setzen / vnd nicht zu wissen begehren / was ihm begegnen möge / sondern sagen / ich habe einen guten getrewen Herrn / er wird mich versorgen / das ist mir genug. **Mein Glück vnd Unglück stehet in deinen Händen /** ich leb mit dem sicher vnd bin zu Frieden / begehre mehr nichts zu forschen noch zu wissen.

Gen. 39.
8.

Psal. 30
6.

Welche aber nach höhern Aemptern / Diensten / oder Wercken trachten / mit Meynung / sie wollen Gott großen Dienst / vnd mehrern Nutzen / in Beförderung der Seelen schaffen / vnd vermeynen diß ein großen vnd guten Eyffer zu seyn / diese fehlen weit / dann es ist nichts anders als ein Begierd / vnd vnzeitiger Eyffer der Ehrn / großen Namens / vnd eygnes Nutzens / begehren also diß oder jenes Ort / oder Ambt / weil es Ehr / oder ansehnlicher ist / oder ihnen bequemer. Diß erweise ich also : Wann du

in der Welt noch wärest / köndtestu sagen / diß ist besser / vnd zur Seelen Beförderung nützlicher / als das : darumb will ich diß vnterlassen / vnd das ander thun / dann ich kan nicht alles allein thun. Aber im geistlichen Ordenstand ist es nicht also / diß muß man nicht vnterlassen / vnd das ander thun / sondern beyde wollen gethan seyn. Suchest du das Ansehnliche / muß der ander das verwürffliche thun. Wann ich aber recht demüthig were / solte ich einem andern das höchste lassen / vnd mir das niedrigste erwählen / nach des demüthigen Herrn Lehr wann du geladen bist zur Hochzeit / setze dich vnden an / 10. weil du dafür halten solst / jener werde mit mehrern Nutzen / mit weniger Gefahr der Ehrsucht / vnd besser das höchste verrichten / als du selber.

Zu diesem vnd andern dergleichen / gehört die Lehr vnser heiligen Vatters Ignatii / welche er in seinem Exercitien Büchlein zum Fundament der Erwehlung eines Standes setzt / vnd drey Stufen der Demuth anzeucht / deren der dritte vnd vollkommenste dieser ist: **Wann zwey Ding vorkommen / die eben gleiche Ehr Gottes / vnd Dienst begreifffen / soll ich das erwählen / welches mir zu größerer Verachtung vnd Demuth dienet / auff daß ich also meinem Erlöser Christo Jesu gleich werde / welcher vnser wegen veracht / verspottet / vnd verlacht hat werden wollen.**

In diesem Lehrstück steckt auch dieser sonderbarer Nutzen / weil in solchen Dingen /

Dingen / der eygen Gemuß nicht so sehr begriffen wird / vnd dem Menschen kein Anlaß gibt / sich selbst zu suchen / noch sich zu erheben / wie in hohen ansehnlichen Aemptern oder Wercken. Item in diesen demüthigen Dingen / wird neben der Demut die Lieb zugleich geübt / vnd deren Krafft / als durch eygne Übung in ihrem frischen Wesen erhalten: In den hohen Sachen aber obet man zwar die Lieb / aber nit ohne grosse Gefahr der Demut. Welches vns warlich soll genug seyn / vnd antreiben solche nit allein zu begehren / sondern die andern auch / als schädliche zu fliehen / weil wir ja an vns selbstn genugsam Lehrgeßel haben geben / als wir in Adam vnserem Vatter haben wollen hoch steigen vnd seynd jämmerlich gefallen.

Das XV. Capitel.

Wie man sich in den Willen Gottes ergeben soll / wegen Abtheilung seiner Gaben vnd Talenten.

In jeder soll auch mit dem zu Frieden seyn / was ihm Gott verliehen hat am Verstand / Weißheit / Geschicklichkeit / vnd Natürlichen Gaben / vnd sich gar nicht bekümmern / daß ihm der Herr nicht eben solche Gaben ertheilet / solche Geschicklichkeit / solchen Verstand / solches Glück / wie andern. Dieser Lehr bedürffen wir alle / dann sie ist ein nem jeden notwendiger als er glauben
Alph. Roder. I. Theil.

mag. Vnd gesezt / daß je einer den andern in etlichen Stücken obertrefte / wird er doch noch was bey sich befinden / deswegen er sich zu demüthigen hab / darinn kan vnd solte er dann seinen Willen in den göttlichen schicken / nach der bißhero außgeführter Lehre. Vnd zwar sehr wohl vnd sehr vest sollen wir vns in dieser Sache versehen / dann der Teuffel pflegt auff diese Weiß viel zu verführen.

Es wird ein junger Religios zum Studieren verordnet / dieser ersiehet einen auß seinen Mitbrüdern / ihm nit mit Verstandt vorgehen / Spitzfindig vnd wohl nach sinnen oder argumentiren / füglich / vnd gründtlich die Fragen beantworten / darvon sich etwa ein Jüncklein des Neyds in ihm erregen mögte. Vielleicht nicht auß Vergün deines Bruders Gaben / daß du seiner Lehr wegen irawrest / (dann das solte ein sündlicher Neydt seyn) sondern weil er dir zu weit vorgeht / vnd du hindenan / das Haupt nicht zu ihnen erheben kanst. Daher kompt dir ein Betrübnuß / vnd Melancholey / vnd stehest vnder deinen Mitschülern verschämnd / vnd pfleget zum weilen auß diesem ein Entsetzung des Gemüths / Kleinmüthigkeit / ja Versuchung zu erwachsen / welche einem in den Sinn gibt nicht allein vom Studieren / sondern auch von dem geistlichen Beruff vnd Standt abzusehn. Vnd ist diß kein neuer Anschlag des Feindes / sondern offte geübte Practic / in dem schon etliche also abtrünnig worden / weil es ihnen am Fundament der Demuth manglete.